

beiderseits vor dem mittleren Ausschnitt in Form eines dreieckigen Zipfels ausgezogen. In dem mittleren Ausschnitt tritt von unten her ein kurzes, lederartiges Rohr, welches offenbar den Ausführungsgang des Geschlechtsapparates repräsentirt, hervor. Der freiliegende Theil des letzten Ventralringes erhebt sich beiderseits von diesem Rohr und den beiden Zinken des letzten Dorsalringes entsprechend zu zwei aufgerichteten Lamellen, welche unter einem scharfen, fast spitzen Winkel senkrecht nach hinten abfallen. Ebenso erhebt sich auch der Aussenrand dieser Platten an seiner Basis durch Aufbiegung zu einem kürzeren und mehr stumpf dreieckigen Zipfel.

### 3. Die Europäischen Arten der Gattung *Xylocopa*.

Die Gattung *Xylocopa* ist von Latreille (Gen. Crust. et Insect. IV. p. 158 f.) ebensowohl in ihren charakteristischen Merkmalen so treffend geschildert, wie durch ihre Zusammenstellung mit der — ihr in der That zunächst verwandten — Gattung *Ceratina* auch in systematischer Hinsicht so richtig erkannt worden, dass in beiderlei Beziehung nur auf das dort Gesagte verwiesen zu werden braucht, um sich den abweichenden Angaben späterer Autoren gegenüber ihre Eigenthümlichkeiten und Verwandtschaft klar zu machen. Ein Vergleich beider Gattungen wird Jedem ebenso leicht ihre Unterschiede wie die Thatsache zum Bewusstsein bringen, dass sie unter allen Apiarien-Formen sich einander zunächst stehen und ebensowohl die Ansicht Lepeletier's, welcher (Hist. nat. d. Hyménopt. II. p. 503) die Gattung *Ceratina*, trotzdem die Weibchen derselben Pollen an ihren Hinterbeinen sammeln, in seine Gruppe der „*Dimorphides*“ versetzt, wie diejenige Schenck's, welcher (Bienen von Nassau p. 17) sie unter Ausschluss von den *Xylocopiden* seinen — freilich ganz heterogene Formen umfassenden — *Anthophoriden* beigesellen will, als durchaus verfehlt erkennen lassen.

Kann sonach mit dem Hinweis auf Latreille von einer erneuten Charakteristik der Gattung abgesehen werden, so verdient sie einerseits wegen einer, wie es scheint, bis jetzt nicht erwähnten Eigenthümlichkeit in der Bildung der männlichen Hinterschienen, andererseits in Bezug auf ihre einheimischen Arten und deren Lebensweise eine nochmalige Erörterung. Bei ihrer geringen Zahl bringen letztere es um so mehr und wieder von Neuem zum Bewusstsein, wie weit unsere Kenntnisse selbst im Bereich der grössten und auffallendsten inländischen Hymenopteren noch im Rückstande sind, da unter